



[2017]

# Was ist Cooperative Learning?

Skript 0.0.1

Sven-Olaf Miehe

GESTALTPÄDAGOGISCHES ZENTRUM SCHLESWIG-HOLSTEIN



Sven-Olaf Miehe  
**Gestaltpädagogisches Zentrum Schleswig-Holstein**  
im dragonboard-institut (dbgcp.com)

## Template

© GPZ-SH/dragonboard-institut, DE-25548 Kellinghusen, Schleswig-Holstein, Deutschland (2017)  
published by dragonboard-publisher, Kellinghusen, 1. Auflage, 2017

*Nota bene: Ich weiß, dass auch Sie versucht sein könnten, dieses Werk zu kopieren, um u.a. die eigenen Kosten zu senken. Dafür habe ich volles Verständnis. Ich habe jedoch viel Zeit, auch „Lehrzeit“, und Lehrgeld für Ausbildungen investiert, um auf diesen Kompetenzstand zu kommen. Menschen, die dies anerkennen, kaufen sich dieses Buch/Skript.*

*Für alle anderen ist die Vervielfältigung schlicht verboten. Denn:*

*Das Werk ist in all seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen vom deutschen Urheberrechtsgesetz gesteckten Grenzen ist ohne Zustimmung des Verlages oder des/r Autors/en nicht zulässig und daher strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung oder Einspeicherung in elektronische Systeme.*

Kontakt: dragonboard-institut@outlook.de



# Was ist Cooperative Learning?

## Inhalt

Was ist das eigentlich: Cooperative Learning? .....	3
Das humanistische Menschenbild .....	3
Die drei Säulen des Cooperative Learning .....	4



## Was ist das eigentlich: Cooperative Learning?

Viele von Ihnen kennen „kooperatives Lernen“ oder „kooperative Lernformen“. Das kann tatsächlich „Cooperative Learning“, so wie es von Norm Green seinerzeit nach Deutschland gebracht wurde, sein, ist aber in vielen Fällen nur ein winziger Teilaspekt davon. Cooperative Learning ist weit ab davon, nur eine Methode zu sein.

Cooperative Learning ist eine generelle Lebens- und Arbeitshaltung,

- die es Lernenden ermöglichen will, in Zusammenarbeit mit anderen Lernenden und doch weitgehend aus eigener Motivation und Kraft Kompetenzzuwächse in allen vier Kompetenzbereichen zu erzielen. Gerade in den überfachlichen Zielen sind dabei die „Kompetenzen“ tatsächliche Kompetenzen, denn der/die Lernende setzt seine/ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten aus eigenem Willen ein. (Klieme, 2003)
- in der die Erwachsenen LernbegleiterInnen sind, die Lern- und Bewertungsprozesse so transparent gestalten, dass die Lernenden sie nachvollziehen und der Grundlage der Evaluation Verbesserungsstrategien entwickeln können;
- in der die Erwachsenen in Abhängigkeit vom Kompetenzstatus des einzelnen Lernenden Vorbilder, Strukturanbieter oder Coachs sind. (Anonymus, Wikipedia, 2017) (Anonymus, 2017)
- die auf dem Humanistischen Menschenbild basiert.

## Das humanistische Menschenbild

Dieses Menschenbild geht von vier Grundannahmen aus:

- Jedes Handeln eines Menschen folgt einem Sinn und einem Ziel auch wenn das Handeln zu schmerzhaften Erfahrungen führt oder selbstschädigend ist.
- Jeder Mensch muss ständig sein Bedürfnis nach Autonomie mit der Notwendigkeit der Anpassung ausbalancieren.
- Menschen benötigen ein Gefühl der Wirksamkeit – nach innen und nach außen, um aktiv zu bleiben.
- Ein Mensch ist weit mehr als die Summe seiner einzelnen Fähigkeiten und Kompetenzen und kann weit mehr, als ein Zeugnis ablichtet. (Nowak, 2005)

<mehr dazu im Skript „Menschenbild“>

### Grundannahmen des humanistischen Menschenbilds





# Was ist Cooperative Learning?

Hat ein Mensch das Ziel, sein bisheriges – möglicherweise störendes – Verhalten zu ändern, ist es sehr förderlich, in einem Coaching-Gespräch den Sinn des alten Verhaltens zu ergründen, um dann ein alternatives Verhalten, das den gleichen Sinn erfüllt, zu finden.

<mehr dazu im Skript „1.1.1 Menschenbild“>

## Die drei Säulen des Cooperative Learning

Cooperative Learning steht auf drei Säulen. Verantwortlich für die Ausgestaltung der Lernumwelt unter Berücksichtigung dieser Säulen sind die LernbegleiterInnen.

- Sie sorgen durch die Gestaltung der Lernprozesse und ihre Kommunikation für ein Gefühl physischer und vor allem psychischer Sicherheit, das Gefühl von Zugehörigkeit, Wirksamkeitserfahrung und Kompetenzerleben durch Reflexion und so für die **Bildung und Stärkung eines Selbstwertgefühls**.

*Menschen mit einem realistischen positiven Selbstwertgefühl wissen, dass sie die innere Stärke und ausreichend kommunikative Mittel zur Verfügung haben, um von sich und ihren Bedürfnissen zu sprechen. Deswegen müssen sie sich nicht über andere erheben: sie hindern niemanden am Lernen, sie demütigen niemanden und würdigen auch niemanden herab. Sie beschädigen und zerstören kein fremdes Eigentum; sie gefährden oder zerstören kein anderes Leben.*



Abbildung 1: Kooperatives Verhalten steht auf drei Säulen

**Merke:** Zeigen Lernende ein problematisches Verhalten in der Schule (und nicht nur da), ist dies in den meisten Fällen ein sichtbares Zeichen eines Führungsfehlers: Diese Menschen werden falsch behandelt; sie erhalten nicht das, was sie gerade benötigen!

Dieser Erkenntnis folgend liegt es an den Erwachsenen, das System „Schule“ so zu gestalten, dass es den lernenden Menschen in ihm, den Kindern, den Jugendlichen und den Erwachsenen gut geht und sie sich unter optimalen Bedingungen entwickeln können.

Der dazu notwendige Führungsstil ist ein anderer als der häufig gepflegte „Befehl-und-Gehorsam-Stil“.

<mehr dazu im Skript „1.2.1. Führungsstile“>



- Sie kennen die **Prozesse**, die in Gruppen ablaufen und können sie **steuern**. Zu diesen Prozessen gehören neben den Prozessen der seelischen und körperlichen menschlichen Entwicklung
  - Prozesse des zwischenmenschlichen Beziehungsaufbaus,
  - gruppendynamischen Prozesse innerhalb der Lerngruppe,
  - Teambildungs- und -entwicklungs- und
  - Change-Prozesse.
- Sie beherrschen eine Vielzahl **strukturegebender Elemente** (früher: Methoden), kennen deren Risiken und Nebenwirkungen und setzen sie unter Berücksichtigung der aktuellen pädagogischen Ziele sicher und pädagogisch sinnvoll ein. Verfügen die Lernenden über eigene Lösungsstrukturen, werden die LernbegleiterInnen Coaches.

Die drei Säulen stehen auf einem Fundament, zu dem auch die Kunst der/des LernbegleiterIn gehören. Die Kunst entsteht durch Haltung, Wissen und Übung.

Idealerweise sind LernbegleiterInnen in der Lage, ihre Moderation und die Gestaltung der Lernsituationen auf Grund aktuell aus dem Arbeitsprozess gewonnener Daten inkrementell und iterativ zu gestalten, um das Lernen gelingen zu lassen.

Das macht deutlich, dass eine ständige Kommunikation zwischen den einzelnen LernbegleiterInnen einer Lerngruppe die Basis jedes kooperativen Lernens ist:

**Cooperative Learning beginnt im Lehrerzimmer! Auch hier sind sie Vorbilder in der Kooperation.**

Dieses auf die permanente Optimierung der individuellen Lernbedingungen ausgerichtete steuernde Handeln ist bereits „kooperativ“. Es folgt dem Verständnis einer Lerngemeinschaft aus Lernenden und LernbegleiterInnen mit gegenseitiger Abhängigkeit. Ziel des Handelns der LernbegleiterInnen ist es, das Lernen für jeden Teilnehmer in der Lerngruppe gelingen und keinen zurückzulassen.

Um dieses Arbeitskonzept sicher leben zu können, benötigt es deswegen einer permanenten Begleitung der sich verändernden KollegInnen durch Fortbildungen und Supervision – und insbesondere auch der Zeit.